

Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift
Band: 88 (2017)
Heft: 10: Innere Kräfte : wie der Geist dem Körper hilft

Artikel: Das Pflgeteam im Rüttihubelbad bei Worb BE setzt auf eine ganzheitliche Betreuung : Lavendelwickel statt Beruhigungspillen
Autor: Weiss, Claudia
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-834295>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Pflegeteam im Rütthubelbad bei Worb BE setzt auf eine ganzheitliche Betreuung Lavendelwickel statt Beruhigungspillen

In der Pflege des anthroposophisch geprägten Alterswohn- und Pflegeheims Rütthubelbad bei Worb BE werden Körper, Geist und Seele als eines betrachtet. Viel Natur, biologisches Essen, Rituale und Zuwendung sollen die inneren Kräfte stärken und die Lebensqualität steigern.

Von Claudia Weiss

Allein die Lage muss heilsam wirken: Auf einem grünen Hügel über Worb bei Bern, neben Weiden mit grasenden Kühen, inmitten von Obstbäumen und Blumenrabatten liegt das stattliche Alterswohn- und Pflegeheim Rütthubelbad. Die Baumallee lädt Bewohnerinnen und Bewohner sowie Besucher zum Spazieren ein. Der Blick führt über die sanft gewellte Landschaft bis zum grossen hauseigenen Gemüsegarten, dessen Gemüse – biodynamisch angebaut – später liebevoll frisch zubereitet wird. Fertigprodukte passen nicht zum Konzept des Rütthubelbads, deshalb ist vom Bratenjus bis zu den Weihnachtsgüetzi alles frisch und selbstgemacht: Der Einklang von Mensch, Natur und Jahreszeiten ist hier wichtig. Auch im Hausinneren zeugen Blumenarrangements, farbenfrohe Bilder und geschwungene Brunnen von der anthroposophischen Haltung, die sich weiterzieht bis in die Therapieangebote. Heileurythmie, Musiktherapie, Malthherapie und rhythmische Massage – die Therapeutinnen greifen auf eine breite Palette zurück, um die inneren Kräfte der Bewohnerinnen und Bewohner zu stärken. Das Haus unterscheidet sich in einigen Belangen von anderen, sagt Heimleiterin Sibylla Wetli: Schon beim Bau in den achtziger Jahren wurden alle Zimmer als Einzelzimmer mit eigenem Bad konzipiert, viele davon mit Balkon – fortschrittlich für diese Zeit. «Die Natur mit einbeziehen, die Seele pflegen und Kraft

schöpfen – auch mit diesen Themen waren wir damals der Zeit voraus, und unsere Bewohnerinnen und Bewohner haben das Haus gerade wegen dieser Ganzheit ausgewählt.» Ein Drittel der Bewohnerinnen und Bewohner haben einen anthroposophischen Hintergrund, die anderen kommen, weil sie die Haltung schätzen oder eine biografische oder geografische Nähe zum Rütthubelbad haben. Jahreszeitenrituale, sonntäglicher Wochenbeginn, Tagesabläufe bis hin zum Menü – im Rütthubelbad können sich alle einbringen. Und sie tun es auch: Mitsprache ist ein wichtiger Punkt und sehr gefragt.

Zeit für natürliche Pflege

Der Mensch im Zentrum und die Natur rundum – für Pflegedienstleiterin Esther Wenger steht fest: «Diese Haltung kommt letztlich auch den Pflegenden zugute.» Sie achtet deshalb schon bei der Personalrekrutierung darauf, dass künftige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bereit sind, auch komplementäre Methoden mit einzubeziehen. «Auf diese Art verbessern sie das Wohlbefinden der Bewohnerinnen und Bewohner.»

Mensch im Zentrum, Natur rundum: Diese Haltung kommt letztlich auch den Pflegenden zugute.

Ist jemand unruhig oder angespannt, haben die Pflegenden die Möglichkeit, dies mit rhythmischer Einreibung oder einem Lavendelwickel zu lindern. Bei Husten helfen Kartoffelwickel, bei Verdauungsproblemen Leberwickel. Schulmedizin wird nur auf Wunsch der Bewohnerinnen und Bewohner, der Angehörigen oder auf Verordnung der Ärztin angewendet. «Die natürlichen Pflegemassnahmen benötigen jedoch Zeit, die im normalen Pflegealltag nicht immer vorhanden ist», sagt Heimleiterin Wetli. «Das stellt uns auch in Zukunft vor grosse Herausforderungen.» Pflegenden, Therapeutinnen sowie Ärztinnen und Ärzte tragen diese Philosophie gemeinsam. «Alle sind bereit, die nötige Unterstützung zu bieten, damit Körper und Seele im Einklang behandelt und gepflegt werden», sagt Esther Wenger. Das bedeute weit mehr Zeitaufwand, als einfach eine Pille zu verabreichen. Dafür sei der Effekt teils langfristiger. «Sich Zeit zu nehmen und jemanden zu berühren, das wirkt auf mehreren Ebenen angenehm.» Zudem werden Pflegenden im Rütthubelbad regelmässig darin geschult, Wickel und Einreibungen zu verabreichen.



Schon dieser Blick muss heilsam wirken: Das Alterswohn- und das biodynamische Gemüse landet später auf den Tellern.



Pflegeheim liegt inmitten von grünen Hügeln und Obstbäumen. Die Natur wird in den Alltag mit einbezogen.

Fotos: Marco Zanoni

Frische Blumen und Farben im Blumenatelier

Wohlfühlen und alle Sinne ansprechen lassen: Das ist an diesem Nachmittag im zweiten Stock spürbar, wo die «Blumenwerkstatt» angeboten wird. Rund um den grossen Esstisch sitzen Bewohnerinnen und Bewohner, auf dem Tisch liegen bundweise Herbstblumen aus dem Garten. Gelbe und blaue Astern, rosa Fetthennen und weisse Herbstanemonen, die Farben und der leise Herbstgeruch machen den Raum heiter.

Vor allen Bewohnerinnen und Bewohnern steht eine Vase.

Während die einen in Windeseile einen Strauss zusammengestellt haben, lassen sich andere Zeit, probieren Kombinationen und tauschen die eine Blume gegen eine andersfarbige aus. «Ein Luxus, dass wir hier so viele frische Blumen zur Verfügung

haben», freut sich Graciela Wyss, Leiterin Aktivierung. Jeden Donnerstag stellt sie mit einer Gruppe frische Sträusse her, die dann auf die Tische der Abteilungen verteilt werden. «Das Einbinden der Jahreszeiten ist sehr wichtig», sagt sie. Sie und ihr Team, eine zweite Aktivierungsfachfrau, eine Mitarbeiterin Aktivierung und zwei Studierende begleiten auch die regelmässigen Rituale im Haus: Sehr beliebt sind die Jahreszeitenfeste – von Weihnachten und Ostern bis Michaeli und Johanni. Der sonntägliche Wochenbeginn oder der besinnliche Morgenkreis mit den freiwilligen Helfern sind ganz wichtige Punkte im Tagesablauf und zum gemeinsamen Austausch. «Auch das freiwillige dreitägige Abschiedsritual, wenn jemand gestorben ist, stellt einen wichtigen Teil im Leben hier dar und erlaubt Angehörigen, Bewohnerinnen und Bewohnern sowie Mitarbeitenden, in Ruhe Abschied zu nehmen.»

Diese Verbindung aus Ritualen und Therapien eigne sich auch ideal für Menschen mit Demenz, sagt Pflegedienstleiterin



Die 94-jährige Margarete Day geniesst die rhythmische Heilmassage. Sie wirkt auch dank Zuwendung und Zeit, und sie entfaltet ihre Wirkung langfristig.



Alterswohn- und Pflegeheim Rütthubelbad: Durchdrungen von Anthroposophie.

Esther Wenger: «Düfte, Musik, Berührung und weitere basale Stimulationen wirken beruhigend und wecken Erinnerungen.»

Entspannende Wärme mit rhythmischer Massage

Im Therapieraum wartet die Heilmasseurin Theres Blaser. Soeben betritt die 94-jährige Margarete Day den Raum, ihr Rollator ist mit gelben Plastikrosen verziert und über und über mit Farbspritzern gesprenkelt. Die alte Dame mit wachem Blick

lächelt zufrieden und zeigt auf zwei hochformatige Bilder in Blautönen. «Ach, die haben sie hier aufgehängt?» Die Bilder hat sie gemalt, sie war zwanzig Jahre lang Maltherapeutin in der Strafvollzugsanstalt Thorberg, später selbstständig schaffende Kunstmalerin. Immer noch ist sie ausgesprochen aktiv – gerade letzthin veranstaltete sie im Haus eine Ausstellung. Ihr Zimmer hat sie kurzerhand zum Atelier umfunktioniert und den Holzboden mit Papier auslegen lassen. Als sie vor einiger Zeit ihren linken Arm nach einem Bruch ausheilen lassen musste, empfand Margarete Day die rhythmische Massage als grosse Wohltat. Heute

hat sie sich spontan für eine rhythmische Massage zur Verfügung gestellt, und als Theres Blaser das Öl mit kreisenden Bewegungen auf ihrem Arm einmassiert, findet sie: «Sehr schön entspannend.»

Die Therapeutin bestimmt jeweils, welche Körperteile sie wie behandeln will, und wählt dazu ein entsprechendes Öl aus. Zur Unterstützung der inneren Organe kann eine Organeinreibung mit der passenden Salbe gemacht werden: Aurum und Lavendulae Rosa für das Herz beispielsweise oder Cuprum metallicum für die Leber. «Wichtig ist eine wohlige Wärme», sagt sie und breitet eine zusätzliche rosa Wolldecke über Margarete Day. Diese bleibt entspannt auf der Massageliege liegen: Nach der Behandlung erfolgt die Nachruhe, damit sich die Wirkung der Massage auf Leib und Seele entfalten kann.

Vibrirende Töne in der Musiktherapie

Die Herbstsonne scheint warm in Yvonne Yuilles Zimmer im dritten Stock. Musiktherapeutin Diana Sennhauser hat eine grosse Leier mitgebracht, und die alte Dame strahlt. «Die Saiteninstrumente liebe ich einfach», sagt sie und rutscht auf dem Stuhl etwas nach vorne, damit die Therapeutin die Leier darauf stellen und an ihren Rücken lehnen kann. Diana Sennhauser streicht mit den Fingern über die Saiten, die Melodie klingt wie Herbstwind in den Blättern. Yvonne Yuille atmet tief durch. «Das spüre ich bis in die Schultern hinauf», sagt sie glücklich. Besonders die tiefen Töne, die schön im Bauch vibrieren, haben es der 85-Jährigen angetan.

Als die Musiktherapeutin Yvonne Yuilles Füsse auf eine Chrotta – eine Art viereckiges Cello – stellt und mit dem Bogen über die Saiten streicht, lauscht Yvonne Yuille in sich hinein und schüttelt dann den Kopf. Sie spürt dieses Mal nichts in den Füssen, nichts in den Beinen, auch nichts, als die Musiktherapeutin die tiefste Saite anspielt. Das musikalische «Fussbad», das unter anderem die Durchblutung und den Stoffwechsel anregen und die Atmung vertiefen kann, hat ihr dieses Mal nicht spürbar geholfen. «Das kann wieder kommen», beruhigt Diana Sennhauser. «Es unterstützt trotzdem, auch wenn Sie das nicht direkt spüren.»

Im hohen Alter gehe es oft nicht mehr darum, völlige Heilung anzustreben, erklärt Pflegedienstleiterin Esther Wenger. «Es geht darum, trotz vorhandenen Einschränkungen noch mög-

lichst viel Lebensqualität und Wohlbefinden zu erzeugen. Und da gibt es viele Möglichkeiten, die Selbstheilungskräfte anzuregen.» Multimorbidität können sie und ihr Team nicht wegzaubern, «aber die anthroposophischen Medikamente, Wickel, Öle, die Therapien und die zusätzliche Zuwendung wirken unterstützend auf Organe und Psyche».

Herausforderungen Zeit und Finanzen

Diese Art von Pflege und Zuwendung braucht Zeit. «Weil gegenwärtig für die Pflegefinanzierung immer noch ein Menschenbild massgebend ist, das für diese Qualitäten zu wenig Bewusstsein hat, steht die notwendige Zeit im Pflegealltag nicht einfach so zur Verfügung», sagt Heimleiterin Sibylla Wetli. Es sei daher eine Herausforderung, im komplexen Pflegealltag die Zeit so zu gestalten, dass anthroposophisch erweiterte Pflegemassnahmen wie die rhythmische Einreibung ihren Lebensraum haben. Um diesen zusätzlichen Anforderungen zu begegnen, hat sie im Rütthubelbad drei zusätzliche Pflegestellen geschaffen. «Ohne finanzielle Unterstützung der Stiftung Rütthubelbad wäre all dies gar nicht möglich.»

Das «musikalische Fussbad» kann den Stoffwechsel anregen und die Atmung vertiefen.



Yvonne Yuille, 85, geniesst die Vibration der Chrotta an den Füssen. Die Vibrationen regen die Durchblutung an – und tun ganz einfach gut.

Die ausgeglichenen Bewohnerinnen und Bewohner sprechen jedoch für sich, und so werden sich Sibylla Wetli und ihr Team weiterhin mit besonderen Pflegemassnahmen für ihr Wohlbefinden einsetzen. Unterstützung erhalten sie täglich durch die prächtige Aussicht über Blumenrabatten, Obstbäume und Hügel – schon allein die schöne Lage muss gesundheitsfördernd wirken. ●